



Baltschieder, Eggerberg und Visp werden am 1.1.2027 eine Gemeinde

Fusion Visp-Baltschieder-Eggerberg 2027

Aus drei wird eins – mit Potenzial

Die bevorstehende Fusion der Gemeinden Visp, Baltschieder und Eggerberg wird das Miteinander der Region nachhaltig verändern und markiert einen wichtigen Schritt in die Zukunft des Oberwallis. Mit mehr als 10 000 Einwohnern wächst die neue Gemeinde zur siebtgrössten Stadt des Kantons und weiter zum entscheidenden Wirtschaftszentrum, zum Innovationsstandort und zum gesellschaftlichen Herzstück der Region. Visp als wachsender Wirtschaftsmotor übernimmt die Zentrumsfunktion. Baltschieder steuert in der neuen Gemeinde Bauzone für Wohnen, Gewerbe und Industrie bei sowie unschätzbare Naturwerte im Baltschiederetal wie Gletscher, Berggipfel, Flora und Fauna. Eggerberg steuert traditionelle Naturwerte wie Panorama-Alpen, Berglandwirtschaft und spektakuläre Wasserleitungen sowie sonnigen Wohnraum bei. Für alle eine Win-win-Situation.



Matteo Abächerli (37) ist Teamleiter in der chemisch-pharmazeutischen Produktion in der Lonza und betreut als Gemeinderat von Visp die Ressorts Energie, Tourismus, Standortmarketing, Wirtschaft, Landwirtschaft und Forstwirtschaft.

Wie kam die Idee für dieses Kommunikationsprojekt zustande?

Matteo Abächerli: Ziel des Projekts war es, die Bevölkerung auf die bevorstehende Fusion vorzubereiten und die Nachbardörfer besser kennenzulernen. Oft kennt man die umliegenden Gemeinden nur oberflächlich. Ich selbst bin in den Kleegärten aufgewachsen, hatte von dort einen freien Blick auf Eggerberg und besuchte regelmässig sonntags die Messe in Baltschieder. Später, in der Oberstufe und in verschiedenen Vereinen, kam ich immer wieder mit Gleichaltrigen aus Baltschieder und Eggerberg in Kontakt.

Dennoch kannte man die Dörfer nie wirklich im Kern – ihre unterschiedlichen Facetten, Eigenheiten und Traditionen, die verborgenen Schätze in den alten Dorfkernen und die beeindruckende, weitläufige Natur. Besonders bewusst wurde mir das jetzt in den Vorarbeiten für die Fusion: Man lernt viel über die "anderen" und entdeckt gleichzeitig das eigene Dorf neu, hinterfragt bekannte Strukturen und erkennt spannende Details.

Genau diese Offenheit eröffnet die Chance, den eigenen Horizont zu erweitern und ein neues, gemeinsames Miteinander nach der Fusion zu gestalten.



Nicole Schnyder (42) verheiratet und Mutter von drei Kindern, ist zuständig für Sozial- und Gesundheitswesen, Sicherheit/Polizei, Umwelt, Kultur und Tourismus im fünfköpfigen Gemeinderat von Eggerberg.

Wie kann eine kleine Gemeinde wie Eggerberg mit rund 350 Einwohnern von der Fusion profitieren?

Nicole Schnyder: Eggerberg hat eine besondere Geschichte. Der Kirchweg führte lange nach Naters und Glis, beim Bau der BLS verpassten wir den Bahnanschluss und auch die Strasse kam spät. Unsere Gemeinde besitzt zudem weder "Grund noch Grat". Viele Aufgaben lasten auf wenigen Schultern, was sich unter anderem im höheren Steuersatz zeigt. Die Fusion bietet für uns grosse Chancen, mehr Zukunftssicherheit, stärkere finanzielle Stabilität und eine professionellere Verwaltung.



Nathalie Meichtry (28) studiert an der Hochschule der Künste in Bern politische Kommunikation und lebt ihr Studium seit anfangs Jahr 2025 praktisch als junge Gemeinderätin in Baltschieder. Sie verantwortet die Ressorts Kultur, Vereine, Soziales, Informatik und Tourismus.

Wie stellen Sie die transparente Kommunikation und den Dialog mit der Bevölkerung sicher – gerade in Bezug auf Ängste und Skepsis?

Nathalie Meichtry: Transparente Kommunikation bedeutet für mich offen zu informieren, aktiv zuzuhören und Rückmeldungen der Bevölkerung sichtbar in unsere Arbeit einzubeziehen. Mit der vaz schaffen wir eine verlässliche Informationsbasis, die zentrale Fakten verständlich und nachvollziehbar aufbereitet. Komplexe Themen machen wir so greifbar, dass sie nicht als abstrakte Zahlen wahrgenommen werden. Auf diese Weise bauen wir Vertrauen



auf, gerade in Situationen, in denen Unsicherheit oder Skepsis bestehen.

Besteht nicht das Risiko, dass Baltschieder und Eggerberg bei einer solchen Fusion komplett untergehen, neben einem merklich grösseren Zentrum wie Visp?

Matteo Abächerli: Die Sorge um den Verlust von Eigenständigkeit, Traditionen und Einfluss ist bei jeder Fusion nachvollziehbar. Entscheidend ist, dass die lokale Identität bewusst gepflegt wird – zum Beispiel durch Vereine, Kulturveranstaltungen und das Engagement in der dörflichen Gemeinschaft.

Fusionen betreffen aber in erster Linie die Verwaltungsstrukturen und die Organisation der Gemeinde. Erfahrungen aus früheren Fusionen, wie etwa in Eyholz, zeigen: Auch in einer grösseren Verwaltungseinheit können Traditionen und Identität nicht nur erhalten, sondern sogar gestärkt werden – vorausgesetzt, die Bewohnerinnen und Bewohner der jeweiligen Dörfer bringen sich weiterhin aktiv ein und setzen sich für Vereine, Anlässe und lokale Traditionen ein. Ich bin überzeugt, dass es der zukünftigen Gemeinde ein zentrales Anliegen sein wird, diese Initiativen zu unterstützen.

Auch wenn die neue Gemeinde Visp heissen wird, verschwinden die Ortsnamen Baltschieder und Eggerberg nicht – genauso wenig, wie dies damals in Eyholz der Fall war. Sie bleiben sichtbare Bestandteile der neuen Gemeinde und werden weiterhin Identität stiften: für die Bewohnerinnen und Bewohner, in den Vereinen und im gesamten gesellschaftlichen Leben.

Wie werden die Bürger bei der Umsetzung der Fusion eingebunden?

Nathalie Meichtry: Die Bevölkerung war von Beginn an aktiv in den Fusionsprozess eingebunden. Mit regelmässigen Updates informieren wir über alle Schritte und halten den Dialog offen. Rückmeldungen holen wir gezielt ein, zum Beispiel in



